

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 36-39 (1961-1963)

Heft: 1

Rubrik: Jahresversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung

Sonntag, den 28. Mai 1961

Auf dem das Tal beherrschenden Kirchhügel von Herznach im obern Fricktal versammelten sich am Sonntag nachmittag die Mitglieder der Fricktalisch-badischen Vereinigung für Heimatkunde, um vor der Jahresversammlung in einer kleinen Exkursion die Landschaft zwischen der Staffelegg- und der Benkenstrasse in Augenschein zu nehmen. Hoch über dem Dorf steht das Herznacher Gotteshaus, in ihrer Geschlossenheit wohl die schönste Kirchenanlage des Fricktals. Kirche und Pfarrhaus und Friedhof mit dem alten Beinhaus bilden ein aufeinander abgestimmtes architektonisches Gefüge von grosser Schönheit, das Ganze umschlossen von einer wehrhaften Mauer über dem abfallenden Hang; eine Kirchenburg, die den Betrachter von selbst dazu verleitet, den geschichtlichen Hintergründen nachzugehen, die dieses reizvolle bauliche Gefüge erahnen lässt.

Aus der Geschichte des Dorfes und seines Gotteshauses wusste denn auch Pfarrer Brunner von Herznach ausführlich zu erzählen. An der Stelle der Kirche stand früher die Burg von Herznach, die bis 1351 bewohnt war und von der bauliche Reste wohl noch in heutigen Teilen der Anlage, wie dem Pfarrhaus, erhalten sind. Sie war der Sitz der Edeln von Herznach, deren Geschlecht im 13. Jahrhundert hier blühte. Die an der Stelle der Burg im Mittelalter errichtete Kirche war eine Gründung der Grafen von Homburg, zu deren Besitz Herznach gehörte. Nach deren Aussterben ging das Dorf dann an die Grafen von Habsburg-Laufenburg, und 1408 an Oesterreich über. Von da ab gehörte es zum vorderösterreichischen Fricktal; jahrhundertelang ein Grenzdorf, dessen südliche Banngrenze an das bernisch-eidgenössische Gebiet stiess. Die einst gotische Kirche wurde 1691 durch einen barocken Neubau ersetzt. Würdig stellt sich die Schönheit des Innenraumes der wirkungsvollen äussern Anlage zur Seite. Besonders der Chor ist ein Schmuckstück barocker Architektur, so dass der damalige Pfarrherr vom Bischof sogar einen Verweis bekam, weil er einen so prächtigen und kostbaren Chor für eine so einfache Dorfkirche erbaut habe. Es wird vermutet, dass Caspar Moosbrugger, der berühmte Erbauer der Stiftskirche von Einsiedeln, auch der Schöpfer des um 1718 entstandenen Herznacher Chores sei. Im Beinhaus steht als denkwürdige Erinnerung an leidvolle Zeiten noch ein Pestsarg.

Der sich anschliessende Spaziergang über die Höhe nach Wölflinswil führte am Herznacher Bergwerk vorbei, das seit etlichen Jahren die Erzläger wieder ausbeutet, die hier schon im Mittelalter eine grosse Bedeutung hatten. Herznach und vor allem Wölflinswil waren mit zahlreichen Gru-

ben ein Zentrum der fricktalischen Erzgewinnung, bedeutend für das mittelalterliche Eisengewerbe. Schon um 1240 wird der Wölflinswiler Erzbau erwähnt; er versorgte jahrhundertelang die Schmelzöfen und Hammerwerke zu Wehr, Säckingen, Murg und Laufenburg mit Erz. Das Fricktal lieferte das Erz, das zum grössten Teil in den benachbarten rechtsrheinischen Orten verhüttet werden musste, weil der Hotzenwald das nötige Holz und auch die Wasserkräfte zum Betrieb der Oefen lieferte. Im 18. Jahrhundert gingen die fricktalischen Erzgruben ein, nachdem die beiden letzten im Gebiet der Waldstädte noch bestehenden grossen Hüttenwerke zu Wehr und Albbruck sich auf das qualitativ bessere Bohn-erz umgestellt hatten, das sie vom Ausland bezogen.

Dieses und vieles andere aus der Geschichte von Wölflinswil und des Benkentales wusste der Vorsitzende der Vereinigung, Traugott Fricker, bei der Jahresversammlung in einem anregenden Vortrag zu erzählen, nachdem die geschäftlichen Programmpunkte, wie Jahres- und Kassenbericht, erledigt waren. An die hundert Personen hatten sich im «Ochsen» zu Wölflinswil dazu eingefunden. Geschichte und Sage verwoben sich in der fesselnden Darstellung zu einem lebendigen Bild der Vergangenheit. Ein sehr reges Interesse an der Geschichte ihrer Heimat bekundeten die einheimischen Bürger, die in grosser Zahl erschienen waren. Nationalrat Reimann, Gemeindeammann von Wölflinswil, begrüsste die erschienenen auswärtigen Mitglieder in seinem Dorfe und erstattete Traugott Fricker, der selbst ein Sohn des Tales ist, den verdienten Dank, nicht nur für seinen Vortrag, sondern auch für sein reiches und fruchtbare Wirken auf dem Gebiet der fricktalischen Heimatkunde. In seiner gehaltvollen Ansprache hob er auch die uralten und immer noch lebendigen Beziehungen zwischen Wölflinswil und Säckingen hervor, die schon den «Trompeter» Franz Werner Kirchhofer in das Dorf geführt haben, wo er als Taufpate seinen Namen in die Annalen des Dorfes eintrug. In launiger und lehrreicher Weise berichtete Pfarrer Dr. Egloff von Gipf-Oberfrick über das längst untergegangene Dorf Nörikon zwischen Wölflinswil und Frick, an das der Name des Oerkengeistes noch erinnert, der hier die nächtlichen Heimkehrer erschreckt. So wurde die Diskussion zu einer anregenden Unterhaltung, bis Präsident Traugott Fricker die interessante Tagung beschloss.

(-fj- Badische Zeitung, 31. Mai 1961)

Jahresbericht 1961

Im Jahre 1961 befasste sich der Vorstand in 5 Sitzungen mit seinen mannigfachen Arbeiten. Daneben kam die Redaktionskommission viermal zusammen. Die erste Sorge galt wieder unserer Zeitschrift. Infolge

verschiedener Umstände mussten die für dieses Heft vorgesehenen Arbeiten verschoben werden, was zu unliebsamen Verzögerungen führte. Da wir der Druckerei leider nicht den vollen Preis zahlen können, ist diese gezwungen, den Druck unserer Zeitschrift als Zwischenarbeit auszuführen, was auch etwa zu Verzögerungen führen kann. Wir möchten es aber nicht unterlassen, der Firma Fricker für ihre langjährige freundliche Einstellung der Vereinigung gegenüber den wärmsten Dank auszusprechen. Damit wären wir bei der Frage der Finanzierung angelangt. Leider ist unsere Mitgliederzahl immer noch beschränkt. 300—400 Mitglieder für eine Vereinigung mit eigener Zeitschrift, die das ganze Fricktal und die badische Nachbarschaft umfasst, sind entschieden zu wenig. Ist das Interesse an unserer Heimat wirklich so gering? Die Mitgliederbewegung und deren Möglichkeiten bildeten darum eine ernste Sorge des Vorstandes. Persönliche Werbung und Vermehrung unserer öffentlichen Veranstaltungen wurden vorerst ins Auge gefasst. Im Laufe des Jahres wurde von Vorstandsmitglied Heiz unsere Bibliothek gesichtet und ein Katalog in Angriff genommen.

Jahresrechnung 1961

I. Bilanz (Vermögensausweis)

Aktiven:

	Fr.	Fr.
Kontokorrent Aarg. Hypothekenbank, Rheinfelden		2309.—
Kontokorrent Bezirkssparkasse Rheinfelden-Baden		436.95
Wertschriften (3½% Obl. Aarg. Kantonalbank, Schenkung C. Habich-Dietschy Erben, 1929)		2000.—
Sparheft 7872, Aarg. Kantonalbank		359.65
Sparheft 21994, Aarg. Hypothekenbank		658.90
Kasse		125.30
Kapital		<u>5889.80</u>

Passiven:

Keine.

II. Betriebsabrechnung

Einnahmen:

Beiträge Einzelmitglieder	1332.—
Beiträge Kollektivmitglieder	65.—
Beiträge Firmen	360.—
Beiträge Gemeinden	247.50
Erlös aus Publikationen	22.90
Zinsen	46.30
	<u>2073.70</u>

Ausgaben:

Zeitschrift (Druck und Spedition)	535.70
Literatur	62.80
Beiträge	167.50
Inserate	52.10
Reiseauslagen	37.40
Büroauslagen	87.35
Sonstige Auslagen	86.30
	<u>1029.15</u>
Einnahmen-Ueberschuss 1961	<u>1044.55</u>
	2073.70

III. Vermögens-Etat 1960/61

	Stand per 31.12.60	per 31.12.61	Zu- resp. Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Aarg. Hyp.-Bank Rheinfelden	1498.10	2309.—	+
Bezirkssparkasse Rhf.-Baden	304.45	436.95	+
Wertschriften	2000.—	2000.—	—.—
Sparheft 7872, Aarg. Kant.-Bank	353.05	359.65	+
Sparheft 21994 Aarg. Hyp.-Bank	641.30	658.90	+
	48.35	125.30	+
	4845.25	5889.80	+
			1044.55

IV. Wertschriften und Sparhefte

a) 3½% Obl. Aarg. Kantonalbank, Nr. 802149			
Stand per 31. Dezember 1960			2000.—
pro 1961 keine Veränderung			—.—
Stand per 31. Dezember 1961			2000.—
b) Sparheft Nr. 7872, Aarg. Kantonalbank Rheinfelden (Zinsenkonto C. Habich-Dietschy-Fonds)			
Stand per 31. Dezember 1960			353.05
Zuwachs: Sparheftzins 1961			9.60
Obligationenzinsen*			—.—
			362.65
abzüglich Depotgebühr 1961			3.—
Stand per 31. Dezember 1961			359.65
c) Sparheft Nr. 21994, Aarg. Hypothekenbank Rheinfelden (Unterhaltungsfonds Römerwarte Pferrichgraben)			
Stand per 31. Dezember 1960			641.30
Zuwachs: Sparheftzins 1961			17.60
Stand per 31. Dezember 1961			658.90

* Erster Coupon der Ende 1960 konvertierten Obligation wird erst per 30.4.1962 fällig.